

Schriftleitung und Verlag
Tübingen, Uhlandstraße 2
Fernruf: 2141 / 42 / 43
Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.

SCHWÄBISCHES
TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis
durch Träger 1.50 RM.
durch die Post 1.74 RM.

C B Hg Tbl

2. Jahrgang

Freitag, den 6. Dezember 1946

Nummer 97

Vorprüfung des deutschen Problems

Frankreichs Standpunkt / Die Vorschläge der Sowjetunion / Außenminister Byrnes drängt auf Besprechung der Kernfragen

Durch das Zwei-Zonen-Abkommen zwischen Amerika und Großbritannien und die zwanglosen Vorbesprechungen in New York ist das deutsche Problem in den Vordergrund gerückt. Die Haltung Frankreichs hat Couve de Murville, der Führer der französischen Delegation für die UN., dem Rat der Außenminister vor kurzem bekanntgegeben.

Marschall Sokolowski verlangte Preis erscheint jedoch den Amerikanern zu hoch. Aus sowjetischen Kreisen in New York und Lake Success wird bekannt, daß Außenminister Molotow den dringenden Wunsch hat, in aller nächster Zeit nach Moskau zurückzukehren.

In der 'New York Times' beschäftigt sich ein Artikel mit der gegenwärtigen Lage Deutschlands. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß die deutsche Produktion noch nicht das zugebilligte Niveau erreicht habe.

Umbildung des Staatssekretariats
Jetzt sieben Landesdirektionen / Vier neue Landesdirektoren

Die Nachrichtenagentur Rheina in Baden-Baden meldet: TUBINGEN. Das neue württembergische Staatssekretariat setzt sich wie folgt zusammen: Präsident und Justiz Schmid (SPD), Inneres Renner (SPD), Kultus- u. Erziehungswesen Sauer (CDU), Finanzen Binder (CDU), Arbeit Moser (CDU), Wirtschaft Wildermuth (DVP), Landwirtschaft Weiß (CDU).

einzelnen Parteien gefordert und zu diesem Zweck vorgeschlagen, die Zahl der Landesdirektionen von fünf auf sieben zu erhöhen. Dieser Anregung ist, wie man aus der obigen Mitteilung ersehen kann, entsprochen worden.

Die Deutschen und die Kritik

So notwendig für die Demokratie die Kritik ist, so wenig ist sie an sich schon ein Zeichen demokratischer Gesinnung. Nur wenn derjenige, der die Kritik übt, damit einen besseren Zustand der Dinge anstrebt, dient seine Kritik der Demokratie. Solche Kritik ist dann der Regulator des Fortschritts der menschlichen Gesellschaft.

Zwei-Zonen-Abkommen unterzeichnet

Eine Milliarde Dollar zur Ankurbelung der deutschen Wirtschaft vorgesehen

NEW YORK. Das Abkommen über die wirtschaftliche Zusammenlegung der britischen und amerikanischen Zone in Deutschland ist am Montag von den beiden Außenministern Byrnes und Bevin im 37. Stockwerk des Hotels Waldorf-Astoria unterzeichnet worden. Bei dem wichtigen Akt waren zugegen General Clay, Robert Murphy und Matthes aus amerikanischer, General Robertson, Strang, Hall, Oliver Stanley auf englischer Seite.

nach Möglichkeit durch die deutsche Ausfuhr gedeckt werden. Das Wiederaufleben der deutschen Wirtschaft soll auf gesunden Grundlagen vor sich gehen und die dem deutschen Handel auferlegten Beschränkungen sollen, sobald es die allgemeinen in der Welt vorhandenen Bedingungen gestatten, beseitigt werden.

deutschen Verwaltungs- und Wirtschaftseinheiten führen könnte, kann vom französischen Standpunkt aus nur mit Zurückhaltung betrachtet werden. Das englisch-amerikanische Abkommen besitzt ausschließlich einen technischen Charakter, da es nur Fragen der Kreditverteilung für die Reorganisation und den Wiederaufbau der Wirtschaft der besetzten Gebiete regelt und keine der politischen Fragen des zukünftigen Statutes für Deutschland berührt.

Wer schreibt den besten Leitartikel?

Es war nicht leicht, aus der Menge der Arbeiten die besten auszusuchen. Die meisten der eingereichten Arbeiten waren nicht Leitartikel, also Stellungnahmen zu aktuellen Fragen, sondern weitestgehende Betrachtungen. Wir mußten sie zurückgeben. Andere behaupteten, ohne zu beweisen, oder ergingen sich in abwegigen Gedankengängen irgendwelcher individualistischer Heilslehren.

nichts so einschneidend bestimmt ist als durch die Zerschlagung Deutschlands in der Folge des von den Deutschen beschrittenen Irrwegs des Nationalismus, Rassenhasses und Militarismus. Die heute in Deutschland zur Mode gewordene Nachahmung echter demokratischer Kritik richtet sich nicht gegen den Terror von gestern und seine Folgen, nicht gegen das Ueberleben nazistischer Ideologie und Praxis.

Frankreichs Einstellung

PARIS. Durch die Unterzeichnung des Zwei-Zonen-Abkommens tritt, wie unterrichtete Kreise erklären, keine Änderung in der Haltung Frankreichs ein, das bis jetzt eine Ausdehnung dieser Zusammenlegung auf seine eigene Zone abgelehnt hat.

Lewis zu 10 000 Dollar Geldstrafe verurteilt

Die Grubenarbeitergewerkschaft mit 3,5 Millionen Dollar bestraft

WASHINGTON. John Lewis, der Führer der Grubenarbeitergewerkschaft, der sich wegen 'Mißachtung eines Gerichtsbeschlusses' vor dem Bundesgericht zu rechtfertigen hatte, ist am Dienstag vom Richter Goldsborough für schuldig befunden worden.

Aus der Verhandlung vor dem Bundesgericht ist noch nachzutragen, daß sich der amerikanische Innenminister Krug auf den Standpunkt stellte, daß Lewis nicht vor dem 19. November bekanntgegeben habe, daß er das Abkommen mit der Regierung, das im Mai abgeschlossen worden war, als inoffiziell betrachte.

Wird Thorez Ministerpräsident?

PARIS. Bei der Wahl des Ministerpräsidenten durch die französische Nationalversammlung erhielt der Führer der Kommunistischen Partei, Maurice Thorez, 259 Stimmen bei insgesamt 578 abgegebenen Stimmen.

Der Streik hat weitere Auswirkungen. So ist seit einigen Tagen die Beförderung aller Waren auf den Eisenbahnen mit Ausnahme von Nahrungsmitteln, Arzneien und Brennstoffen verboten. Die amerikanische Postverwaltung hat mit Wirkung vom Freitag, dem 6. Dezember, das Gewicht aller Paketsendungen beschränkt.

Generaldebatte über die Verfassung

In der Beratenden Landesversammlung / Verschiedene Auffassungen der Parteien / Für und gegen einen Staatspräsidenten und eine zweite Kammer / CDU fordert die Bekenntnisschule

Bebenhausen

davon, wir wissen es. Aber diese Träume haben jede Verbindung mit der Wirklichkeit verloren. Den deutschen Kritikern sind die Erfolge versagt, weil sie nicht an die Wirklichkeit anzuknüpfen vermögen. Statt der Wirklichkeit leitet sie ihr verletztes Gefühl und ihre unkontrollierte Meinung. Erst die Praxis des dauernden und meßbaren Erfolges gibt dem Kritiker die Garantie, daß er auf dem richtigen Wege ist, daß seine Kritik sich nicht gegen die fortschrittlichen Kräfte richtet, sondern ihrer Entwicklung Raum schafft. Die Erfolglosigkeit der deutschen Politik seit Bismarck beweist, daß die Opposition der Deutschen gegen eine fortschreitende Welt nichts mit echter Kritik gemein hat.

Echte Kritik weist die Widersprüche innerhalb des Bestehenden auf, sie entzündet sich an ihnen. Sie wendet sich der Praxis zu mit dem Ziel, diese Widersprüche zu beseitigen. Ist dieses Ziel erreicht, so hat damit die Gesellschaft einen Schritt vorwärts getan. Auf der erreichten höheren Stufe der Wirklichkeit ist die Kritik aufgehoben im Hegelschen Doppelsinn des Wortes: sie ist verwirklicht und überflüssig geworden.

Die Zukunft der Demokratie in Deutschland und damit das Weiterbestehen Deutschlands überhaupt hängt davon ab, ob wir die Fähigkeit echter Kritik in ausreichendem Maße zu erwerben und das nihilistische Geschwätz der Faschisten von gestern zu überwinden vermögen. Gelingt uns das, so wird auch die deutsche Nation ihren Platz in der Reihe der fortschrittlichen Völker einnehmen.

Wilhelm Aif

Sie werden nicht vergessen

LONDON. Zum Wochenende hat Dr. Kurt Schumacher einem Lager deutscher Kriegsgefangener einen Besuch abgestattet und zu den Kriegsgefangenen gesprochen. Dr. Schumacher gab die Versicherung ab, daß die Kriegsgefangenen nicht von der Heimat vergessen werden. Er sprach sich gegen die Zurückhaltung der Kriegsgefangenen bis zum Abschluß des Friedensvertrages aus und sagte: „Es mag sein, daß Reparationen durch deutsche Arbeit abgegolten werden müssen, aber diese Verpflichtung sollte auf dem ganzen Volk ruhen und nicht auf jenen Unglücklichen, die zufällig Kriegsgefangene sind. Die Sozialdemokraten seien genau so gute deutsche Patrioten wie internationale Sozialisten. Wenn wir uns heute manchmal gegen den Nationalismus anderer Völker wehren müssen, so tun wir das nicht als deutsche Nationalisten, sondern im Namen der Humanität.“

Dr. Kurt Schumacher hat noch vor Abgeordneten der Arbeiterpartei gesprochen und dem britischen Schatzkanzler einen Besuch abgestattet. Er hatte auch Gelegenheit, Pandit Nehru, der sich gegenwärtig in London aufhält, kennenzulernen.

Zum Besuch Dr. Schumachers in England hat der Sprecher des französischen Außenministeriums u. a. gesagt, daß die französische Öffentlichkeit deshalb erndert sei, weil ein führender deutscher Politiker nach London gehen und dort dem deutschen Nationalismus das Wort reden konnte, noch bevor die Alliierten und Sieger überhaupt mit der Erörterung der Zukunft Deutschlands und seiner Grenzen begonnen haben.

Die Abendzeitung „Le Monde“ weist auf die „Gefahr eines Flirtes mit Schumacher“ hin.

Crispian gestorben

Aus Bern kommt die Nachricht vom Tode des ehemaligen sozialdemokratischen Politikers Arthur Crispian. Er stammte aus Königsberg, wo er am 4. November 1875 geboren wurde. 1906 wurde er sozialdemokratischer Parteisekretär. 1912 kam er als Redakteur nach Stuttgart und stand 1918 mit Bloß zusammen an der Spitze der württembergischen Regierung. Er war dann Vorsitzender der USPD und wurde nach deren Wiedervereinigung mit der SPD in den Reichsvorstand berufen. Er vertrat dort den linken Flügel. Nach der Machtergreifung flüchtete er nach der Schweiz, wo er seither in Bern gelebt hat.

Schnitz und Hutzla

Neben dem wohlgefüllten Weißzeugkasten war zu Großmutterns Zeiten der gefüllte Schnitzrog der besondere Stolz der Bäuerin. Sie richtete von der Baumbütte ab ihr besonderes Augenmerk auf die Zwetschen-, Fäbles- und Wadelbirnbäume, ob sie reichlich tragen und man im Herbst „dörren“ könne.

Das Eindürsten kannte man damals noch nicht, gedörrte Zwetschen und Hutzeln konnte man wohl in der Stadt in den Läden kaufen, aber dazu fehlte das Geld und das „eigene Dürre“ schmeckte auch besser. Das war ein Umtrieb im Herbst, wenn es reichlich Zwetschen und Birnen gab, dann ging man auf die „Dörre“ mit dem Obstsegen. Auf dieser konnte man je nach der Größe 8 bis 10 Körbe aufschütten. In einem „Dörrehaus“ war die Dörre ausgemauert. Rechts und links und über der Feuerung waren die „Dörreladen“ gelagert und mit dicht schließenden eisernen Türen abgeschlossen. Die „Laden“ wurden nun mit den „teigen“ Birnen, den Aepfelschnitzen und Zwetschen beschildert und nun galt es die „Dörre“ 30 bis 36 Stunden gut im Auge zu behalten und richtig zu „schüren“. Ein zu starkes Feuer erzeugte „Bloschöpfe“, d. h. die Haut der Früchte wurde durch die zu starke Hitze aufgeblasen und wurden dadurch wertlos. Deshalb war es notwendig, die Dörre Tag und Nacht zu überwachen, manchmal kam es vor, daß eine Dörre abbrannte und dann war nicht nur der Inhalt verdorben, sondern auch die Dörre war für den Betrieb des laufenden Herbstes ausgeschaltet. Auf den Dörren herrschte 8 bis 8 Wochen Hochbetrieb. Besonders abends waren die Dörren Treffpunkt der Jugend beiderlei Geschlechts. Die Alten überließen der Jugend gern die Nachtwachen. Trotz der mangelhaften Beleuchtung wurde gesungen und musiziert. Die Burschen brachten Bier oder Most und oft ging es bis zum Morgenrauschen hoch her.

Jetzt ist es still geworden auf den Dörren. Es ist keine mehr im Betrieb, die Häusle die-

Die Landesversammlung des kleinen Südwürttemberg hat ihre besten Köpfe zur Generaldebatte um die Verfassung auf das Podium geschickt. Der Debatte voraus ging ein nahezu dreistündiges Kolleg von Staatsrat Prof. Dr. Schmid über die Dinge, von denen man nachher sprechen wollte. Ein nachahmungswertes Beispiel. Es zwang die nachfolgenden Redner zur rednerischen Zucht. In diesen einhalb Tagen wurde — von einer verunglückten Jungferrede abgesehen — viel Kluges gesprochen. Aber diese Ansammlung von Klugheit konnte nicht verhindern, daß diese Versammlung schon wenige Stunden nach Beginn der Aussprache festgefahren war. Der Vertreter der CDU wünschte einen Staatspräsidenten an der Spitze — als Ausdruck des monarchischen Prinzips — und die Einrichtung eines Senats — als Ausdruck des aristokratischen Prinzips. Dann vertrat er, wie zu erwarten war, die Forderung nach der Konfessionsschule. Gegen diese Ansprüche wehrten sich die drei anderen Parteien. Dies konnte angesichts ihrer hoffnungslosen Minderheit nur durch beschwerendes Bitten geschehen. Es gelte, eine große politische Geste nach Nordwürttemberg hinüber zu tun und um der Einheit willen dessen Verfassung anzunehmen, die keinen Staatspräsidenten und keinen Senat kennt. Es gelte, eine Verfassung zu machen, der alle Parteien zustimmen könnten. Es gelte, die konfessionelle Spaltung in der Schule zu vermeiden. Die Entscheidung liegt nun bei der CDU. Sie kann dank ihrer absoluten Mehrheit absolut bestimmen. Wird sie es tun und damit die drei anderen Parteien in die eindeutige Opposition treiben? Das wäre ein schlechter Start. alan

Der Sitzungsbericht

Zu Beginn der Sitzung am Montagvormittag machte Präsident Gengler die Mitteilung, daß das Präsidenten der Beratenden Versammlung am 28. November von Gouverneur Widmer empfangen worden ist. Der Gouverneur brachte bei diesem Empfang zum Ausdruck, daß die Beratende Versammlung vor ersten und schweren Aufgaben stehe. Von ihrer Arbeit und der Haltung des Volkes hänge das Maß des Fortschritts und die Stunde der Einheit zu einer vollen Selbstverwaltung ab. Er sei der Erfüllung dieser Aufgabe gewillt, um zum Ausdruck zu bringen, daß die Beratende Versammlung volle Freiheit besitzt.

Dann wurde zur Wahl des Geschäftsordnungsausschusses geschritten. Von der CDU wurden folgende Abgeordnete gewählt: Bock, Mayer, Göllle, Hermann, Witzgall und Schlatter, von der SPD: Küniel und Eder, von der DVP: Köhler und von der KPD: Wisland.

Der Haß muß beseitigt werden

Umerziehung der Jugend / Gouverneur Widmer in Münsingen

Gouverneur Widmer wollte in Münsingen anlässlich einer Tagung der Kreisgouverneure. Der General wurde auf dem mit Fahnen und Tannen geschmückten Marktplatz vom Gemeinderat und einer Ehrenabteilung der Besatzungstruppen begrüßt. Anschließend erfolgte im Münsinger Rathaus ein Empfang, zu dem auch die Mitglieder der Kreisversammlung sowie die führenden Männer des Kreises und des Bezirks eingeladen waren.

Landrat Ritter gab dem General, der sich in Begleitung des Münsinger Kreisgouverneurs, Oberst Blanc, befand, ein ansehnliches Bild von dem Aufbau und der wirtschaftlichen Lage des Kreises Münsingen.

In seiner Erwidmung sagte General Widmer u. a.: Wenn ich an den Kreis Münsingen, den ich bisher nur auf dem Papier kannte, dachte, sagte ich mir, daß dieser Kreis bestens ausgerüstet sein müßte. Ich weiß, Sie haben Ihre Sorgen. Sie müssen aber wissen, daß auch wir sehr große Sorgen haben. Die ganze Welt ist durch den Krieg schwerstens betroffen worden. Überall, wo wir hinschauen, Ruinen und Trümmer. Aber etwas viel schwereres ist noch zurückgeblieben. Es ist dies der Haß, der zwischen die Menschen und Völker gesät

Ehe die Versammlung in die Generaldebatte über die Verfassung eintrat, machte der Präsident die Versammlung mit den Beschlüssen des Auktors bekannt. Danach soll die Verfassung in drei Lesungen beraten werden. Zwischen den einzelnen Lesungen wird der Verfassungsausschuß beraten.

In der Grundgedanken-Ausführung führte aus Staatsrat Prof. Dr. Schmid die Versammlung in die Probleme der Verfassung ein. Einleitend verwies er auf die staatsrechtlichen, philosophischen und historischen Grundlagen, auf denen jede Verfassung aufgebaut ist, um dann das Recht des Einzelnen und das Recht der Gemeinschaft zu behandeln. Er zeigte an Hand der nordwürttembergischen Verfassung die einzelnen Probleme auf und stellte am Ende seiner Ausführungen die Frage, ob es nicht zweckmäßig sei, aus Gründen einer Demonstration zur Einheit die Verfassung von Nordwürttemberg-Baden auch für Südwürttemberg zu übernehmen.

Um 19.30 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag. Bei Beginn der Diensttagssitzung war der Platz des Staatsrats Prof. Dr. Schmid mit Blumen geschmückt, und Präsident Gengler gratulierte ihm im Namen der Versammlung zu seinem 50. Geburtstag.

Abgeordneter Bock (CDU) wünschte, daß die neu zu schaffende Verfassung Ausdruck und Bekenntnis unserer Zeit sei. Sie müsse klarstellen, daß unser Land ein Glied der deutschen Republik sei. Doch sei notwendig, die Rechte der einzelnen Länder im Rahmen eines Bundesstaates gegenüber dem Reich zu verstärken. Er lehnte die Staatsallmacht ab, die so tun, als habe der Staat dem Menschen Rechte zu verwehren; diese besitzt der Mensch schon von Natur aus. Die CDU wünscht, daß neben einem Parlament ein Staatspräsident und eine zweite Kammer, die ständisch zu gliedern sei, mit weitgehenden Vollmachten bestünde. Die Familie müsse die Grundlage der Gesellschaft sein. Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche müsse auf dem Grunde der Parität zwischen den beiden Mächten aufgebaut werden. Eine fortlaufende Reife des Staates sei die Kirche herbe schon auf der Tugend, daß vor 100 Jahren die Kirche die meisten Güter vorgekommen wurden. Selbstverständliches Recht der Eltern und der Kirche sei die Errichtung der Bekenntnisschule.

Abgeordneter Dr. Roser (SPD) befürwortete die Annahme einer Verfassung, die von allen Parteien angenommen werde. Deshalb müsse jede Partei den Ausgleich suchen. Die Verfassung von Nordwürttemberg-Baden sei ein Musterbeispiel dafür. Das kleine Südwürttemberg könne sich den Luxus eines Staatspräsidenten neben dem Ministerpräsidenten nicht leisten, ebenso sei eine zweite Kammer abzulehnen. Das 1906 beschlossene Kirchenrecht sei durch die seither bezahlten Zuschüsse an die Kirche schon längst wieder ausgeglichen. Man müsse auch bedenken, daß der Staat eine Reihe von Aufgaben übernommen hat, die vorher der Kirche zustanden. Das Schulgesetz von 1909 sei heute nicht mehr durchführbar. Zum Schutze der konfessionellen Minderheiten müsse man für die Errichtung der Bekenntnisschule eintreten. Der Wunsch der SPD sei es, daß die Verfassung von Stuttgart auch von Südwürttemberg übernommen werde.

Abgeordneter Dr. Haux (DVP) lehnte jeden Separatismus scharf ab. Die Verfassung von Stuttgart sei ein für alle Parteien annehmbares Grundgesetz und es müsse die Gefahr vermieden werden, daß die CDU durch

ihre angeblich zählunmäßige Übergewicht in Form einer Diktatur eine Verfassung nach ihren eigenen Wünschen ausbeute. Die Sozialisierung dürfe nicht des Prinzips wegen gefordert werden, sondern es sei ein Mittel, das politische und wirtschaftliche Übergewicht der Großindustrie einzudämmen. Die Mitwirkung der Gewerkschaften in den Betrieben müsse abgelehnt werden, ebenso wie die paritätische Besetzung der wirtschaftlichen Kammern. Die DVP trete für ein Einkammersystem ohne Staatspräsident ein. Die christliche Gemeinschaftsschule sei für unser Volk die angemessene Schulform.

Abgeordneter Acker (KPD) stellte zunächst fest, daß das Interesse an Erörterungsfragen größer sei als an der Errichtung einer Verfassung. Es sei deshalb vielleicht besser, man verzichte zunächst auf eine Verfassung und gebe sich mit einem Organisationsstatut zufrieden. Er verlangte für die Jugend das Wahlrecht von 18 Lebensjahr an. Die Kirche müsse bei ihren finanziellen Anforderungen an den Staat bedenken, daß heute große Teile des Volkes heillos seien. Die Projekte aus den Gemeinden bei Errichtung der Konfessionsschule lassen erkennen, daß das Volk nicht eine Trennung der Schule nach Konfessionen wünsche. Es habe vor 1935 in Württemberg keinen Staatspräsidenten gegeben, man werde auch jetzt ohne ihn auskommen. Auch eine zweite Kammer sei abzulehnen. Die nordwürttembergische Verfassung sei für uns ein annehmbares Form.

Abgeordneter Prof. Dr. Niehämmer (CDU) verteidigte noch einmal die zweite Kammer und meinte, es wäre kein Fehler, wenn Südwürttemberg eine eigene Verfassung bestünde.

Abgeordneter Dr. Rupp (SPD) trat dafür ein, daß das Verfassungswerk von Stuttgart übernommen werde, weil die politische Geste, die damit verbunden sei, mehr Gewicht habe als die Substanz nach Originalität.

Abgeordneter Dr. Köhler (DVP) wies die CDU darauf hin, daß in ihren eigenen Reihen beide Konfessionen vereint seien, wieviel mehr sei dies in der Schule notwendig.

Abgeordneter Zeeb (KPD) ist in der nordwürttembergischen Verfassung ein Dokument der Einheit. Er wandte sich gegen die Ausführungen des Abgeordneten Haux.

Abgeordnete Dr. Schneider (CDU) verlas eine Rede, in der sie Fragen behandelte, die besonders die Frauen angingen.

Abgeordneter Fleck (SPD) verlangte im Gegensatz zum Abgeordneten Haux die völlige Gleichberechtigung der Gewerkschaften in der Wirtschaft.

In der Verfassungsschluß wurden folgende 18 Mitglieder gewählt: von der CDU: Bock, Prof. Dr. Niehämmer, Gog, Steiner, Bischoff, Schneider, Rottenburg, Dr. Schneider, Beutlingen, Dr. Sauer, Hermann, Dr. Dold, Dreher; von der SPD: Dr. Rupp, Dr. Roser, Halbach, und Frau Dr. Metzger; von der DVP: Dr. Haux, Dr. Köhler; von der KPD: Zeeb.

Die Versammlung vertagte sich dann auf Mittwoch, den 8. Januar 1947.

Ein weiterer Schritt vorwärts

General König, der Oberkommandierende in der französischen Zone, hat in Gegenwart der Ministerpräsidenten der Rheinpfalz und der Länder Baden und Württemberg folgende Erklärung abgegeben:

Die provisorische Regierung der Rheinpfalz und der Länder Baden und Württemberg sind ermächtigt, bis zum Inkrafttreten ihrer Verfassungen im Rahmen der Verordnungen vom 8. Oktober 1946 Vorschriften mit Gesetzeskraft zu erlassen. Bei der Ausübung dieser Ermächtigung haben die deutschen Behörden die von Interalliierten Kontrollräten erlassenen Vorschriften zu beachten. Die vorzusenden Behörden dürfen keine Anordnungen erlassen, die mit den Verordnungen und Bestimmungen des General-Commandant en Chef Francois de Abemare oder des Administrateur General Adjoint pour le Gouvernement Militaire de la Zone Francaise de Occupation oder ganz allgemein mit der Politik des Gouvernements Francaise in der besetzten Zone oder mit dem vom Commandant en Chef oder in seinem Namen erlassenen Befehlen im Widerspruch stehen.

Der von der Militärregierung gefasste Beschluß bedeutet einen weiteren Schritt vorwärts in der Entwicklung zur indirekten Verwaltung. Aus diesem Grunde läßt die französische Verwaltung, des Länderschiede, die sich auf die neugewählten Beratenden Versammlungen stützen, schon von jetzt ab eine gewisse Selbstständigkeit. Die deutschen Regierungen dürfen also nach vorhergehender Diskussion in den Versammlungen gegebenenfalls Gesetzesentwürfe vorbereiten, die in jedem einzelnen Fall der Militärregierung zur Genehmigung vorgelegt werden müssen. In gewissen Fällen genügt die Genehmigung des Delegierten Superior. Was aber die sogenannten Sonderfragen von politischer oder wirtschaftlicher Bedeutung betrifft, insbesondere auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung, bei der Festsetzung der Preise und Erfassung von schließend wichtigen Produkten muß die Genehmigung der Zentralverwaltung in Baden-Baden eingeholt werden.

Um die Wichtigkeit dieser Entscheidung in ihrer ganzen Bedeutung hervorzuheben, hat General König Wert darauf gelegt, den deutschen Ministerpräsidenten die Erklärung persönlich zur Kenntnis zu bringen.

Eine neue badische Regierung

Freiburg. Die Militärregierung Freiburg teilt mit: Die demissionierende badische Regierung wird durch ein aus Staatssekretär und Staatskommissaren zusammengesetztes Staatssekretariat ersetzt, dessen Mitglieder durch die Militärregierung in Zusammenarbeit mit den vier zugelassenen politischen Parteien ernannt werden. Die Staatssekretäre üben die vollziehende und gesetzgebende Gewalt aus. Ver Veröffentlichung von Verordnungen kann die Stellungnahme der beratenden Versammlung verlangt werden. Indessen kann sie die Mitglieder, die das Staatssekretariat nicht ernannt hat, durch Absetzung nicht zur Demission veranlassen. Das Staatssekretariat hat also nicht den Charakter einer parlamentarischen Regierung. Der Präsident des Staatssekretariats verfügt bei Beratungen des vereinigten Kabinettsrates über zwei Stimmen.

Das Staatssekretariat ist wie folgt zusammengesetzt: Präsident: Wohleb (CSV), Kultus, Erziehung und Unterricht: Wohleb (CSV), Finanzen: Waldia (Demokratische Partei), Wirtschaft und öffentliche Arbeiten: Leibbrandt (SPD), Justiz und Inneres: Nordmann (SPD), Landwirtschaft: Hilpert (CSV).

Zu Staatskommissaren werden ernannt: Ernährungsfragen: Streng (CSV), Ernährung: Dichtel (CSV), Post, Telegraph und Telefon, Eisenbahn: Weiler (Demokratische Partei), Wiederaufbau: Eckert (KPD).

Der Präsident des Staatssekretariats gehört der CSV an, die über sechs Stimmen im Kabinettsrat verfügt. Die Sozialdemokraten verfügen über zwei Stimmen, ebenso die Demokraten, die Kommunisten über eine Stimme.

Belgien wünscht eine Grenzkontrolle im Kreis Montschau zur Verbesserung des Eisenbahnverkehrs nach St. Vith und Eupen, außerdem einen großzügigen Anteil an der Ausbeute der natürlichen Hilfsquellen Westdeutschlands.

Ein neuer Konflikt ist zwischen der Zentralregierung in Teheran und Aserbeidschan ausgebrochen. Der sowjetische Besatzer bemüht sich um eine Vermittlung und friedliche Beilegung.

In Jerusalem haben sich in den letzten Tagen regelrechte Straßenkämpfe abgespielt. Vier Tote sind bei den Besatzungstruppen zu verzeichnen.

Herausgeber und Schriftleiter: Willmann Hebecker, Dr. Ernst Müller, Rosemarie Schürzenbier, Alfred Schwinger und Werner Seuberg (zusamt erkrankt) — Weitere Mitglieder der Redaktion: Albert Assmann, Heinzjörg Koh-

Wendelin rationiert

Wendelin verurteilt scharf, Daß ein jeder reden darf, Wieviel er nur immer will. — Er hat's lieber, wenn man still. Wendelin schließt aus Erfahrung: Wieviel gib's an Wart-Ersparung, Würd bei Tisch, im Amt, bei Festen, Zwischen Liebenden, vor Gästen In des Jahres langen Wochen Etwas weniger gesprochen, Wieviel Fehlen und Zerwürfnisse, Ueberflüssige Bodenfürnisse Blieden dann auf beste Art Hunderttausenden erspart: Ach, wieviel unnützer Schwätz, Wieviel seelischer Zerstück! — Wendelin, der Edeltor, Schlägt deshalb ganz ernstlich vor, Antlich und mit Zwangsmitteln Das Gespräch zu rationieren! Jedem werde ausgehandigt (Daß er seinen Wortschatz bündigt Und behütet des Mundes Scharie) Eine quasi Wörterkarte! Sagen wir: dreitausend Worte, Bunt gemischt von jeder Sorte, Sind je Tag genügt genug (Reichen noch für Luz und Trug).

Wendelin Ueberzweck

sie kaum bei einer Obstsorte anzutreffen sind. Zum Mosten waren sie allerdings wegen ihrer Süßigkeit und des Fehlens der Gerbsäure nicht zu gebrauchen. D. h. für sofortiges Trinken des Mostes wurden sie in obstarbenen Jahren auch verwendet. Aber aus dem Bauernhaushalt war die Frucht nicht wegzudenken. In ganz großem Umfang wurde die goldgelbe Birne, die nach kurzer Zeit teigig wurde, zu Hutzeln gedörrt. Es wird auf dem Lande allgemein bedauert, daß dieser Obstbaum auf den Aussterbeetat gesetzt worden ist.

Umschau im Lande

Schlußwort zur Schwenninger Affäre

Über die Vorfälle bei der Schwenninger Polizei...

Die Rechtsanordnungen zur politischen Sicherung...

Umschau im Lande (cont.)

Raubmord in Ludwigsburg

Ludwigsburg. Maskierte Räuber überfielen am...

Stuttgart. Von nächster Woche an treten in Stutt...

Stuttgart. Am vergangenen Sonntag wurde um...

Stuttgart. Wegen des Straßenausbauwerks...

Stuttgart. Die durch den Krieg verursachte...

Stuttgart. Die württembergisch-badische Mes...

Stuttgart. Nach einem Programm des Landes...

Bad Mergentheim. Die Trillbergkaserne...

Horb. Da die Beratung der Besondereführer...

gewissen wurde, Endet am 5. Januar 1947 die Neu...

Aulendorf. Bei einem Bauern wurden seitlich...

Feldberg. Am Sonntag lief bei rückläufigen Te...

Dunneschlingen in der Seidenweber in Bräu...

Königsbach bei Pforzheim. Drei Personen hatten...

Das geht alle an

Zuzugssperre

Der Landeskommis für das Flüchtlingswesen...

Eisenbahn sucht Arbeiter

Um noch weitere Eisenbahnkräfte in Reise- und Gü...

Aufnahme in Lehrerbereitschaft

Die Landesdirektion für Kultur, Erziehung und Kunst...

Postkarten mit Gebührenfreistempel verfallen

Postkarten mit eingedrucktem Freigebührenstempel...

Es werden gesucht:

Die Angehörigen von August Mauer, Schlosser, unge...

Verlegung der Landesgeschäftsstelle der DVP.

Die Landesgeschäftsstelle der Demokratischen Volkspar...

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Montagabend: Anfangs heiter bis wolkg...

Der Sport hat das Wort

Fußball

In der Süddeutschen Oberliga spielen am kommenden Son...

Ländliche Gruppe Nord

Birkenfeld - ASV. Ebingen, Schramberg rufen letzten...

Kreis Freudenstadt

A-Klasse: Pfalzgrafenweiler - Dorontzen; Freudenstadt -...

Aus der christlichen Welt

Sozialer Aufbruch

Das Reich Gottes ist nicht von dieser Welt; aber es...

Weihnachtsbitte für unsere Kriegsgefangenen

Der Rat der Evang. Kirche in Deutschland hat bere...

Handball

Südwürttembergische Landesliga

Gruppe Schwarzwald: Rieheim - Schramberg.

Nachlese zur Frankfurter Sportkonferenz

„Ganz im Stillen wurde die Frankfurter Sportkonferenz...

Motorsport

In Neuweil wurde dieser Tage das Motorsportprogramm...

Schwimmen

Die städtische holländische Schwimmverein Ndl van Vlen...

Hirtenwort an die Kriegsgefangenen

Weihnachtsgrüße an die deutschen Kriegsgefangenen...

100 Jahre deutsche Kolpingfamilie

„Religion und Arbeit sind der goldene Boden des Volkes..."

Hirtenwort an die Kriegsgefangenen

Weihnachtsgrüße an die deutschen Kriegsgefangenen...

100 Jahre deutsche Kolpingfamilie

„Religion und Arbeit sind der goldene Boden des Volkes..."

Der Leiter der Kanzlei der Evangelischen Kirche

Der Leiter der Kanzlei der Evangelischen Kirche in...

Sprechtag des Landratsamtes in Neuenbürg und Nagold

Mit Rücksicht auf die witterlichen Verkehrsschwierigkeiten wird das Landratsamt versuchsweise folgende Sprechtag abhalten: am Dienstag, 10. Dezember, vorm. 8.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr, im Rathaus Neuenbürg; am Donnerstag, den 12. Dezember, vormitt. 8.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr, im Rathaus Nagold.

Der französische Informationsdienst eröffnete Ausstellungen in Calw

Dieser Tage wurde in den Räumen der Firma Emil G. Wilmmaier in Calw, Bahnhofstraße 37, die Messagerie Française de la Presse und der Service Française d'Informations eröffnet. Die Messagerie Française de la Presse ist eine französische Buchhandlung, verbunden mit dem Verkauf französischer Zeitungen und Zeitschriften.

Irlandische Zuckerspender für den Kreis Calw

Durch die Gesellschaft für Gesundheitspflege und Kriegsgefangenenhilfe, Dienststelle Calw, kamen aus einer irlandischen Zuckerspender 2750 Kilogramm Zucker zur Verteilung. Leider war die Menge zu gering, um alle Einwohner mit Zucker zu erfreuen.

Blick in die Gemeinden

Kirchenkonzert in Döbel: Am Totensonntag veranstaltete der Liederkreis Neusatz in Verbindung mit seinem gemischten Chor und dem Frauenchor in der Döbeler Kirche eine kirchenmusikalische Feierstunde.

Familiennachrichten

Unser Stammhalter Eugen Richard ist angekommen. In dankbarer Freude: Richard Beckert u. Frau Waltraut, geb. Barth, Althengstett, 26. November 1946. Wir grüßen alle Verlobte: Erna Lutz - Ernst Gröner, Bernsch - 1. Advent 1946.

Von den Rathäusern

Nagold

In einer Sonder Sitzung nahm der Gemeinderat die Vorstellung der 5 Bewerber um die Stadtbaumeisterstelle entgegen, die von insgesamt 37 Bewerbern in die engere Wahl gezogen worden waren. Die endgültige Wahl fiel auf Architekt Knöllner.

Birkenfeld

Die sehr angespannte Lage, insbesondere die Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Dingen, zeichnen sich in der letzten Sitzung des Gemeinderats ab.

Wildbad

Den Kriegsbeschädigten des 1. und 2. Weltkriegs mit einer Versicherungssumme von 50 Prozent und mehr werden wieder 10 Freikarten jährlich für die Sommerbahnen bewilligt.

Aus Ostelsheim

Nach sechsjähriger Tätigkeit ist Herr Hauptlehrer Epple am 19. November von Ostelsheim geschieden, um in Calw, seinem Wohnort, die Lehrtätigkeit an der dortigen Volksschule sogleich wieder aufzunehmen.

Bestellungen auf Steuerordner

Für die Festtage und langen Winterabende ist ihr Rundfunkgerät unerlässlich. Darum bringen Sie es heute noch zur Rundfunkzeit.

Stellenangebote

Wir suchen zum sofortigen Eintritt 1 Dreher, 2 Maschinenarbeiter, 1 Hilfsarbeiter bei guter Bezahlung.

Kaufgesuche

D.-Arbeits- oder Sportschuhe, Gr. 40, gegen gt. Entschädigung ges. Ausk. Geschäftst. d. S. T. Calw.

Tausch / Geboten

Neue H.-Schulrucksack, Gr. 42, gegen gleichw. D.-Schulrucksack, Gr. 40, Ausk. B. Eisele, Wildbad, (1391).

Kleine Chronik

Höfen. Der Apotheker Alwin Pernau, inhaber der durch Bombenangriff zerstörten Charlottenapotheke in Stuttgart, wurde durch einen Schlaganfall aus dem Leben entrissen.

Calmbach. Hier vollendete Wilhelm Dürr sein 70. Lebensjahr. Seit Jahren schon schwingt er die Ortschaft und vermittelt wichtige Mitteilungen.

Schwann. Von der Landespolizei sichergestellt wurden folgende Lebensmittel: 30 Pfund Rauchfleisch, 15 Pfund Hartwurst, 15 Pfund Rinderfett, 20 Pfund Schweinefett und 10 Liter Wein.

Althaus. Am 2. Advent feiert Elise Rentscher, überall „Tante“ genannt, ihren 80. Geburtstag. Ferner beging Frau Christine Lörcher im Kloster ihren 83. Frau Barbara Keck ihren 80. und Frau Christine Schwämme, Hauptstraße, ihren 77. Geburtstag.

Schönbronn. Der Mädchenchor unter Leitung von Herrn Lehrer Dieterich veranstaltete ein sehr gut besuchtes Konzert. Dargeboten wurden viele ein- und mehrstimmige Lieder.

Rotfildern. Hier wurden einem Bauern 70 Pfund Mehl aus dem Haus für gestohlen. Der Täter ist in Altensteig zu Hause.

Einem Hasendieb, der letztlich sein unausbares Handwerk ausübte, ist man auf der Spur. Auch Fahrräder gebühren nach wie vor zu den von den Dieben bevorzugten Gegenständen.

Kulturelle Rundschau

Das Winterprogramm des Volkshilfswerkes Calw

Man muß es den Männern, die mit der Inangriffnahme des Volkshilfswerkes beauftragt wurden, lassen, daß sie gute Arbeit geleistet haben. Gewiß, es bleibt auf diesem Gebiet noch viel zu tun übrig; doch, wo ein solch beachtlicher Anfang zu verzeichnen ist, wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.

Nachrichten aus Nagold

Ein nicht alltäglicher Tod ist der in der Badewanne. Als Frau Pauline Buehl, geborene Sauter, ein Bad nehmen wollte, erlitt sie einen Herzschlag.

Ein Kastenwagen mit Matr. (Korbinian, geb. 1. August 1907, Gr. 44, d. blau oder kupferrot, ges. Wellblech, Gr. 46, od. D.-Schuhe, Gr. 39/40, Ausk. ert. Geschäftst. d. S. T. Calw.

Ein Kastenwagen mit Matr. (Korbinian, geb. 1. August 1907, Gr. 44, d. blau oder kupferrot, ges. Wellblech, Gr. 46, od. D.-Schuhe, Gr. 39/40, Ausk. ert. Geschäftst. d. S. T. Calw.

Kompl. Schlafzimmer, Wohnzimmer oder Kücheneinrichtung, evtl. auch zusammen; gesucht fahrbarer LKW, 3-5 T., Holzgas oder Diesel. Angebote unter C 1332 an das Schwäbische Tagblatt Neuenbürg.

Neue Frühstückskoffer mit Geschirreinrichtung f. 2 Pers., gutbeh. M.-Wintermantel (10-12 J.), gesucht D.-Strümpfe (Gr. 9 1/2-10), Rockstoff od. Schienen zu elektr. Eisenbahn, Spur 0, ebenso ein gutbehalt. Küchenbüfett u. klein. Schrank im Tausch gegen Ang. u. C 1343 an S. T. Neuenbürg.

Komb. Herd, weiß email, gutbeh.; ges. Wohnzimmerbüfett, Wohnzimmertisch mit 4 Stühlen, Angebote unter C 1341 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Waldsägen, 1,05 m, 1,40 m u. 1,70 Meter; gesucht elekt. Glühbirnen, 40-100 Watt. Angebote unter C 1335 an Schwäbisches Tagblatt Neuenbürg.

PKW, 2 Liter, Wanderer, 4 Türen, bereit in prima Zustand, mit Imbert-Anlage; ges. arkt. Speise-u. Herrenzimmer in hell. Ang. unter C 2180 an S. T. Calw.

Dual-Plattenspieler (Tischfm.), erstklassig; ges. Wohnzimmerbüfett (Deutscher Nulbaum). Wertausgl. Ang. u. C 2192 an S. T. Calw.

2 Paar Skier und Spielsachen; ges. Radio (Gleichstr., 220 V.). Ausk. ert. Geschäftst. d. S. T. Calw.

Verschiedenes

Verloren graugel. Lederhandschuhe am 29. 11. 12 Uhr, in Calw zwischen Landratsamt und Krankenhaus. Rückgabe gegen gute Belohnung an Dr. Clöß, Calw, Krankenhaus. Geschäftsräume in Calw, groß, hell, gut beheizt, sofort abzugeben. Ang. u. C 2271 an S. T. Calw.

Veranstaltungen

Montag, 9. Dezember 1946, um 18 Uhr, in der städt. Turnhalle in Calw (Kinol)

Revue - Butterfly

Ein Spiel in fünf Bildern. Jugendliche zumal!!!

Am Samstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus Wörz, Untere Brücke, in Calw: Biblischer Vortrag „Das Schicksal der Erde“.

Wird sie vernichtet? - Bleibt sie bestehen? Es laden freundlich ein Jehovas Zeugen.

Am Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus Wörz, Untere Brücke, in Calw: Biblischer Vortrag „Das Schicksal der Erde“.

Wird sie vernichtet? - Bleibt sie bestehen? Es laden freundlich ein Jehovas Zeugen.

Am Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus Wörz, Untere Brücke, in Calw: Biblischer Vortrag „Das Schicksal der Erde“.

Wird sie vernichtet? - Bleibt sie bestehen? Es laden freundlich ein Jehovas Zeugen.

Am Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus Wörz, Untere Brücke, in Calw: Biblischer Vortrag „Das Schicksal der Erde“.

Wird sie vernichtet? - Bleibt sie bestehen? Es laden freundlich ein Jehovas Zeugen.

Am Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus Wörz, Untere Brücke, in Calw: Biblischer Vortrag „Das Schicksal der Erde“.

Wird sie vernichtet? - Bleibt sie bestehen? Es laden freundlich ein Jehovas Zeugen.

Am Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus Wörz, Untere Brücke, in Calw: Biblischer Vortrag „Das Schicksal der Erde“.

Wird sie vernichtet? - Bleibt sie bestehen? Es laden freundlich ein Jehovas Zeugen.

Am Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus Wörz, Untere Brücke, in Calw: Biblischer Vortrag „Das Schicksal der Erde“.

Wird sie vernichtet? - Bleibt sie bestehen? Es laden freundlich ein Jehovas Zeugen.

Am Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus Wörz, Untere Brücke, in Calw: Biblischer Vortrag „Das Schicksal der Erde“.

Wird sie vernichtet? - Bleibt sie bestehen? Es laden freundlich ein Jehovas Zeugen.

Am Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus Wörz, Untere Brücke, in Calw: Biblischer Vortrag „Das Schicksal der Erde“.

Wird sie vernichtet? - Bleibt sie bestehen? Es laden freundlich ein Jehovas Zeugen.

Am Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus Wörz, Untere Brücke, in Calw: Biblischer Vortrag „Das Schicksal der Erde“.

Wird sie vernichtet? - Bleibt sie bestehen? Es laden freundlich ein Jehovas Zeugen.

Am Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus Wörz, Untere Brücke, in Calw: Biblischer Vortrag „Das Schicksal der Erde“.

Wird sie vernichtet? - Bleibt sie bestehen? Es laden freundlich ein Jehovas Zeugen.

Am Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus Wörz, Untere Brücke, in Calw: Biblischer Vortrag „Das Schicksal der Erde“.

Wird sie vernichtet? - Bleibt sie bestehen? Es laden freundlich ein Jehovas Zeugen.

Am Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus Wörz, Untere Brücke, in Calw: Biblischer Vortrag „Das Schicksal der Erde“.

Wird sie vernichtet? - Bleibt sie bestehen? Es laden freundlich ein Jehovas Zeugen.

Am Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthaus Wörz, Untere Brücke, in Calw: Biblischer Vortrag „Das Schicksal der Erde“.

Erzbergers Bruder protestiert Endgültige Aufklärung der Hintergründe des Mordes gefordert

Der Fehlspruch von Freiburg hat ein starkes Echo in der Öffentlichkeit gefunden. Die meisten Blätter haben in unterschiedlicher Weise Stellung genommen. Auch der badische Justizminister sowie die Beratende Landesversammlung lehnten den Fehlspruch von Freiburg ab.

MAINZ, Dr. Karl Erzberger, der Bruder des früheren Finanzministers der Weimarer Republik, hat in Worms im Verlauf einer der größten Versammlungen in der französischen Zone vor 1500 Hörern das Wort ergriffen und gegen das skandalöse Freiburger Urteil Protest erhoben.

FREIBURG. Die Beratende Landesversammlung für Baden hat folgende Entscheidung aller Parteien zu dem Urteil im Tillessen-Prozess einstimmig angenommen.

„Das Ergebnis des Prozesses gegen den Erzberger-Mörder Tillessen, dessen Folge die Straffreiheit und Freilassung Tillessens war, wird von der Beratenden Landesversammlung auf das entschiedenste abgelehnt. Es würde die Grundlagen unserer werdenden demokratischen Ordnung erschüttern, wenn der Mörder durch Berufung auf die als Verordnungen der Hitlerregierung am 31. März 1933 zur Rechtfertigung des politischen Terrors verkündete Amnestie für Verbrechen, die im Kampfe um die sogenannte nationale Erhebung begangen wurden, der verdienten Bestrafung entzogen würde. Die Beratende Landesversammlung erwartet, daß durch eine geordnete Gesetzgebung der Weg zu einem Urteil freigelegt wird, das einem demokratischen Rechtsempfinden entspricht. Die Beratende Landesversammlung hält die Aufrechterhaltung der Haft des Angeklagten Tillessen für selbstverständlich. Sie fordert die endgültige Aufklärung der politischen Hintergründe und Hilfsquellen seiner Tat, die letzten Endes zur Vernichtung der demokratischen Ordnung durch die Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus und damit zu unserem nationalen Unglück wesentlich beigetragen hat.“

Das „Totenbuch“ von Mauthausen

NURNBERG. Hier sind eine Anzahl Dokumente aufgefunden worden, aus denen der Tod von 39 496 im Lager von Mauthausen Ermordeter eindeutig nachgewiesen wird. Es handelt sich um acht starke Bände, die als „Totenbuch“ bezeichnet wurden und die von den Wachmannschaften, Schreibern oder SS-Sekretären geführt worden sind. Vom 7. Januar 1939 bis zum 29. April 1940 ist eine getreue genaue Aufstellung der Todesfälle angefertigt worden. In diesen Listen sind der Name des Toten, seine Kennnummer, seine Nationalität, sein Beruf, Geburtsort und Geburtsdatum und schließlich die offizielle Todesursache aufgeführt. Der erste Band beginnt mit dem 7. Januar 1939 und ist mit dem 12. August 1940 abgeschlossen. Die meisten in diesem Zeitraum getöteten sind Deutsche. Im zweiten Band vom 28. August 1940 bis zum 26. März 1941 sind hauptsächlich jüdische und polnische Namen. Im dritten Band vom 27. März 1941 bis zum 8. November 1943 stehen die ersten Belgier und Hunderte von russischen Gefangenen auf. Im Band vier, der bis zum 5. Januar 1943 reicht, ist eine Anzahl von namentlich bekannten Todesfällen angeführt, als deren Ursache großenteils „Luftangriffe“ angegeben werden. Hier werden französische, italienische und ungarische Namen aufgeführt. Im fünften Band werden 667 Todesfälle innerhalb von zwei Monaten, vom 3. Januar 1943 bis zum 17. März 1943 registriert, denen am 6. März weitere 6616 Todesfälle bis zum 22. April folgen. Der sechste Band enthält die Namen von 925 Toten, die innerhalb von sechs Tagen gestorben sind. Der letzte Band enthält nur die Namen von vierzig Kriegsgefangenen. Für sie alle ist die gleiche Todesursache angegeben, die in diesem Falle sogar stimmt: Unterernährung und Typhus.

„Mir ist jedes Mittel recht!“

Rauschnings Gespräche mit Hitler / Ungeschminktes Bild des Tyrannen

Hermann Rauschning war einst Senatspräsident des Freistaates Danzig. Er erfreute sich anfangs der besonderen Gunst Adolf Hitlers und hatte deshalb in den Jahren 1932 bis 1934 oft Gelegenheit, mit ihm auf dem Obersalzberg und in der Reichskanzlei in Berlin vertraute Gespräche zu führen, in denen Hitler ungeschminkt seine Ansichten äußerte. Nachdem Rauschning in Ungnade gefallen war, siedelte er nach der Schweiz über und lebt noch jetzt dort. Er hat 1940 ein Buch „Gespräche mit Hitler“ erscheinen lassen. In ihm gibt er auf Grund seiner Aufzeichnungen viele interessante Einzelheiten wieder, die einen geraden erschreckenden Einblick in die Psyche des Mannes geben, der es als gewiegter Charlatan verstanden hat, ein ganzes Volk in die Irre zu führen.

Die Schilderung der Persönlichkeit Hitlers durch Rauschning überrascht gewiß diejenigen nicht, die sich auch im Dritten Reich ihre eigene Urteilskraft bewahrt hatten. Rauschning spricht von den schlechten Manieren dieses zur Ekstase neigenden Menschen, dessen schlaffe Natur nervöser Reize bedurfte, um sich aufzuraffen. Krampfhaftige Impulse, Rührseligkeit und Tränenausbrüche wechselten, doch beherrschte er grenzenlose Haßgefühle. Unsichere Bildung und unbedeutende Herkunft spiegeln sich nach Rauschning in vielen Ansichten Hitlers wider. Er bekommt oft tobende Wutanfälle, bei denen sich seine Stimme schrill überschlägt und wobei er mit dem Fuß aufstampft und Schaum vor dem Munde, im maßlosen Jähzorn mit den Fäusten auf Tisch und an Wänden trommelt. Insofern erzählt uns Rauschning nicht allzuviel Neues, aber wichtig für die Geschichtsforschung sind seine wertvollen Darlegungen über die politischen Ansichten dieses Tyrannen, der sich Rauschning gegenüber ungeniert kriegslüsternd gegeben hat, während er gern nach außen den Friedensfreund markierte und lange auch das Ausland zu täupeln verstanden hat, bis es die wahre Natur dieses Gewaltpolitikers erkannt hatte. So sagte Hitler nach der Darstellung des früheren Intimus schon 1934: „Den geeigneten

Zeitpunkt zum Angriff bestimme ich. Ich werde mit eiserner Entschlossenheit auf ihn warten. Kein sogenanntes Völkervertrag, keine Abmachung wird mich davon abhalten, einen Vorteil zu benutzen, der sich mir bietet. Mir ist jedes Mittel recht. Der nächste Krieg wird unerbötig blutig und grausam sein.“

„Wenn es aber zu einer Allianz England, Frankreich und Rußland kommt“, warf Rauschning ein. Hitler: „Dann werde ich nicht mehr leben. Aber wenn wir auch dann nicht mehr siegen können, so werden wir selbst untergehend noch die halbe Welt in den Abgrund reißen und niemand wird eines Sieges über Deutschland froh sein.“ Einmal sagte Hitler noch: „Wir sind nicht in der Lage, auf humane Gefühle Rücksicht zu nehmen, wir müssen uns von allen sentimentalen Gefühlen freimachen. Wenn ich eines Tages den Krieg befehlen werde, kann ich mir nicht Gedanken machen über die zehn Millionen Männer, die ich in den Tod schicke.“

Rauschning gibt noch viele erschütternde Einzelheiten, mit denen wiederum bestätigt wird, in welcher maßloser Weise dieser „Politiker“ von dem ungeheuren Reich im Osten schwärmte, das sich bis zum Iran ausbreiten sollte, mit dem „stahlharten Kern“ von hundert Millionen Deutschen im Zentrum, wie er den Krieg um die Weltherrschaft als unausweichbares Ereignis betrachtete und dem deutschen Volk die Rolle eines Herrenvolkes nach dem Sieg zugedacht hatte. Hitler glaubte, so sagt Rauschning, „daß wir am Ende des Zeitalters der Vernunft stehen“.

Daß der Diktator und die ihm ergebenen Kreaturen bar jeder Vernunft gewesen sein müssen, um derartige phantastische Pläne auszuhacken, wird wohl heute auch denen einleuchten müssen, die zu seinen fanatischen Anhängern gezählt haben. Das deutsche Volk mag aus den Aufzeichnungen Rauschnings (die wir der „Gegenwart“ entnehmen) wieder einmal erkennen, welche verantwortungslos Subjekt dieser „gottbegnadete Führer“ gewesen ist.

Nachrichten aus aller Welt

Französische Zone

OFFENBURG. Hier ist der Landesverband Südbaden im Deutschen Presseverband in der französischen Zone gegründet worden. Erster Vorsitzender ist Dr. Gieseler („Badische Zeitung“, Freiburg), stellvertretender Vorsitzender Hermann Dürflinger („Südkurier“, Konstanz).

Amerikanische Zone

STUTTGART. Der Länderrat hat das Programm einer Gesamtlandkarte für Flüchtlinge angeordnet. Danach sollen jeden Flüchtlingsschauplatz 200 Quadratmeter Gartenland zur Verfügung gestellt werden. Ferner ist die Militärregierung ein Gesandtschaftsamt über die Erfassung von Hausnot für Flüchtlinge zur Genehmigung vorgelegt worden.

MÜNCHEN. Nach dem jetzt feststehenden Endergebnis hat die CSU, im neuen Landtag 112 Sitze erhalten, die Sozialdemokraten sind mit 38 Sitzen vertreten, die WAV hat 4 Sitze, die LDP, 6 Sitze. Die Kommunisten sind aus dem neuen mittelhessischen Landtag nicht vertreten.

MÜNCHEN. Der Schauspiel- und Redner der WAV, Max König, hat wegen Behinderung des bayerischen Landtagspräsidenten Baumgarten während des Wahlkampfes eine Gefängnisstrafe von vier Monaten erhalten.

TRAUNSTEIN. Zum Tode verurteilt wurde der Sektweinverkäufer Anton Leutlhäuser. Er hatte ein Mädchen, das von ihm ein Kind erwartete, ermordet.

ASCHAFFENBURG. Mit rotem Haubenkreuz überzogen wurde von unbekanntem Täter der hier am 1. November Synagogenplatz angelegte Gedenkstein. Hoffentlich werden die Täter bald ermittelt.

NURNBERG. Der Hauptankläger der Spruchkammer Nürnberg hat jetzt die Anklageschrift gegen Fritzsch überreicht. Er beantragt, ihn in die Gruppe der Hauptschuldigen einzureihen und begründet dies mit der umfassenden propagandistischen Tätigkeit Fritzschs durch Zeitungsartikel, die Herausgabe von zwei Büchern und als Rundfunkredner.

FRANKFURT a. M. Die Tochter des früheren Reichsstaatskanzlers Terboven, die spätere Rosale Terboven, die unter falschem Namen von Ost zu Ost reiste und wegen Diebstahls schon mehrfach bestraft worden sollte, ist jetzt in eine Erziehungsanstalt überweisen worden.

Englische Zone

DUSSELDORF. Eine Anzahl westdeutscher Industrieller ist jetzt aus dem Interniertenlager entlassen worden.

LINDBERG. Bei der Hausdurchsuchung im Gehöft eines Bauern in der Linsburger Heide wurden vier Zent-

ner Rindfleisch, sechs nicht angemeldete Schweine und ein Klavier vorgefunden.

OLDENBURG. Maria Sevastich hat nach 30 Tagen, während denen sie mit Tee zu sich nahm, ihren Hungerstreik aufgegeben.

Berlin

BERLIN. In einer Vorstandssitzung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes ist eine Streikordnung aufgestellt worden. Der endgültigen Beschlussfassung über einen Streik muß die Zustimmung des Zentralvorstandes der Industriegewerkschaft einsehend werden. Bei Streiks in lebenswichtigen Betrieben ist auch die Zustimmung des Vorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes erforderlich.

BERLIN. Dr. Otto Suhr, Generalsekretär der SPD, ist einstimmig zum Stadterweiterungs-Vorsteher gewählt worden. Zum ersten stellvertretenden Stadterweiterungs-Vorsteher wurde Dr. Walter Schreiber (CDU), mit 105 gegen 29, zum zweiten Stellvertreter Ottomar Giesche (SED) mit 90 gegen 39 Stimmen gewählt.

Ausland

PARIS. Der Leiter der Direktion für industrielle Produktion der französischen Abteilung im Kontrollrat in Berlin, Josef Doyson, ist zum Kommandeur der Ehrenlegion, Yves Grandval, Gouverneur für das Saarland zum Offizier der Ehrenlegion und Pierre Jullitte, Kabinetschef beim französischen Delegation Superior für Rheinland-Pfalz zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden.

ROM. Die Namen von sieben im Zusammenhang mit dem Anschlag auf die englische Botschaft in Rom verhafteten Personen werden vom „Messaggero“ bekanntgegeben. Es handelt sich um einen Professor Epstein, einen bekannten zionistischen Vorkämpfer, und um fünf Mitglieder zionistischer Organisationen sowie um einen Italiener.

FRANK. Rund 230 000 Deutsche befinden sich noch in der Todeshaftlager. Es handelt sich um Spezialisten, die zumeist nicht zu ersetzen sind und, die mit Todehelfern verhaftet sind. Die nach der Ausweisung Kommandos werden im Frühjahr 1947 nach Deutschland abtransportiert.

STOCKHOLM. Ein schwedischer Krämer, Olaf Johanson, hat eine Uranmine entdeckt und will sie selbst ausbeuten. Eine Tonne des Mineralerzes habe 25 Gramm Uranium ergeben, meldet ein Korrespondent der „Londoner Daily Mail“.

Im Interesse der Menschheit

Der deutsche Nobelpreisträger Prof. Hahn gab in Göttingen einem Korrespondenten des „Daily Herald“ ein aufschlußreiches Interview.

Deutschlands größte Atomexperten sind gegenwärtig dabei, in der britischen Zone neue grundlegende Forschungen im Interesse der Menschheit und des Friedens durchzuführen. Der Wahlpräsident dieses Gremiums hervorragender Wissenschaftler ist der 67 Jahre alte Professor Dr. Otto Hahn, der 1939 als Leiter des Berliner Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie die Möglichkeiten entdeckte, den Urankern zu spalten, eine Entdeckung, die während des Krieges von den Alliierten zum Bau der Atomombe ausgenutzt wurde.

Die neue deutsche Organisation wird den Namen „Max-Planck-Gesellschaft“ erhalten. Zu Ehren des 89 Jahre alten Vaters der deutschen Physik, Hahn reichte Hand ist Professor Dr. Werner Heisenberg, Leiter der Abteilung für kosmische Strahlen, der zurzeit wichtige Experimente durchführt. Außerdem arbeiten mit Professor Kornmüller, der sich mit der technischen Entwicklung und Verbesserung der Gehirnchirurgie beschäftigt.

Professor Hahn, der im nächsten Monat nach Stockholm fährt, um den Nobelpreis entgegenzunehmen, sagte bei dem Interview: „1939 entdeckte ich, wie man Uran spalten kann, und war zu Tode erschrocken, als mir das Ausmaß der dadurch freigesetzten Energien zum Bewußtsein kam. Die deutsche Atomforschung beschränkte sich auf die Untersuchung von radioaktiven Produkten des Atomkerns.“ Hahn erklärte dem englischen Korrespondenten, daß die Herstellung der Atomombe in Deutschland unmöglich gewesen sei, da die Industriekapazität des Dritten Reiches nicht dafür ausreichte.

„Ich hoffe, daß nie wieder eine Atomombe geworfen wird“, sagte er. Zusammenfassend erklärte Professor Hahn: „Ich halte es jetzt für meine Lebensaufgabe, festzustellen, was von der deutschen Wissenschaft gerettet werden kann, um die wissenschaftliche Forschungsarbeit zu rein friedlichen Zwecken wieder aufzubauen.“

Königsberg unter Sowjetherrschaft

MOSKAU. Ueber den Stand der Wirtschaft in der neuen russischen Provinz Kaliningrad, dem ehemaligen Ostpreußen, machte der Leiter der dortigen Zivilverwaltung, Zakharenko, einige Mitteilungen. Nach diesem Bericht sind 90 Staatsgüter und 190 Kollektivfarmen in dem früher ostpreussischen Bezirk Königsberg gebildet worden. In der Industrie arbeiten mehr als 200 Unternehmungen, unter ihnen eine Zellulose- und Papierfabrik, eine Brennerlei, eine Flachkonzervenfabrik und eine Anzahl kleiner industrieller Genossenschaften. Zwei Elektrizitätswerke sind wiederhergestellt worden und liefern Strom. Außerdem wurden zwei Wasserkraftwerke wieder instandgesetzt. Die großen deutschen Güter sind aufgeteilt und mit Bauern besetzt worden, die aus anderen Bezirken nach Kaliningrad gebracht wurden.

Allgemeine Weltabrüstung gefordert

WASHINGTON. Eine Gruppe von Diplomaten, Wissenschaftlern, Arbeiterführern, Rechtsanwälten, Abgeordneten des amerikanischen Kongresses und sonstigen prominenten Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten haben Truman, Attlee und Stalin ein Memorandum zugehen lassen, in dem diese aufgefordert werden, das Ideal einer allgemeinen Weltabrüstung zur Wahrheit werden zu lassen.

Das Schicksal der Margarete Seyfarth

Ein Tagebuchbericht von Bruno Goldadmit

Es mag in jedem Krieg vorgekommen sein, was Tausende von mehr als achtzig Jahren mit seiner Dichtung „Ezechiel“ der Menschheit erzählt hat. Er ist immer wieder Krieger heimgesucht, die ihren Platz in eigenem Haus inzwischen bereits gefunden hatten. Sie sind dann entweder wie ihr Vorbild verzichtet wieder von dannen gegangen oder haben einen andern Weg genommen. Barabaiert ist das Leben auch nach dem Kriege gewesen.

Allein unserer Zeit blieb es vorbehalten, diese stümperhafte Unberührbarkeit im Leben einer Frau zu schauen. So sind denn hier davon erzählt, von jenem weiblichen Grenzland zu Ezechiel. Aber nur, was sich in ihrem Tagebuch fand. Und selbst da muß das meiste zurückbleiben.

So lesen wir denn folgende Worte: „Nun soll es doch soweit sein? Dr. Schersky will mich wirklich für gesund erklären? — Wie lange ich gelegen sein mag! Aber ich weiß ja nicht einmal, welches Tag wir heute haben. Auf solche Fragen dürfen die Schwestern keine Antwort geben. Auch mit ihrer Mitbewohnerin nicht! Da muß meine Krankheit lange genug gedauert haben! Was mir gefällt hat, ist mir auch noch von niemandem verboten worden. Und mir nicht ward mir auch noch kein einziges Lebenszeichen von meinem Mamez gegeben, auch nicht über mein Kind, mein Trautchen. Als Kleines habe ich es zu Kriegsbegleiten verlassen und seiner Patin, meiner guten Aunle zurückgelassen. Wie alt mag es jetzt sein? Wird es es noch einmal zu sehen bekommen, wird es seine Mutter denn noch kennen? Mein Trautchen, mein Trautchen! Aber gerade auch hiervon soll keine Schwestern mit mir sprechen. Damit es nämlich keinen Rückfall bei mir gäbe! Da scheint ich über die ausgebliebenen Nachrichten über Otto und aus lauter Sehnsucht für mein Trautchen krank geworden zu sein. Nervenzünder oder was sonst! Ach, einmal werde ich es doch erfahren.“

Nach der Kriegslage habe ich auch schon immer vergebens gefragt: Der Krieg soll zu Ende sein! Aber warum sind wir denn noch immer hier? — Hier? — Was heißt „Hier“? Sind wir denn noch am gleichen Platze, sind wir denn als letzten Aufschub für meine Erkrankung entlassen? Sind wir nicht kilometerweit und kilometerweit irgendwo anders hin geraten? Die Umgebung, die ich hier in kleinen Ausschnitten aus meinem Fenster sehen

kann, erkenne ich nicht mehr. Sie scheint völlig entstellt zu sein. Doch die Jahreszeit, durch den Krieg? Oder ist es wirklich eine ganz andere Gegend?

„Seit wieviel Tagen fahre ich denn nun schon? Immer nach Westen, sagen sie. Das heißt nach Hano? Wie? — Fahren die Russen auch nach Deutschland? Nach Berlin soll ich dürfen? Und bin deshalb bei den Russen zum Transport zugelassen? Wieso können Russen jetzt nach Deutschland fahren? Dann ist der Krieg doch noch nicht aus? Oder? — Wie „oder“? Ach mein Kopf schmerzt noch immer. Klare Gedanken kann ich nicht fassen, und was man mir erzählt, nicht begreifen.“

„Ich habe meine Papiere erhalten. In russischer und in deutscher Sprache wird mir besetzt, ich soll zuletzt Pflegerin im russischen Lazarett Nr. ... gewesen. Man spricht mit bösem Lob aus, voll mein Pflichten getreu zu haben, ja rechnet es mir ganz besonders an, nicht mit den andern Dostichina geflohen zu sein. Es wird also anerkannt, daß ich bei meinen Schwerverwundeten geblieben bin und mich mitgelassen nehmen ließ, nur um sie nicht im Stich zu lassen. Allein ich weiß davon gar nichts mehr. Weiß nur, daß ich mich so fast nichts mehr entsinne. Daß ich nie etwas von Otto mehr erfahren konnte, als er mit seinem Lazarett nach dem Westen versetzt worden war.“

„Was ich gestern schrieb als unmöglich und ganz undenkbar: es ist doch wahr, heute hat es mir der Transportleiter, Major Marmann, selbst mitgeteilt. Höflich und in feierlicher Form. Ich möchte, ja möchte mich mit alles gefallt machen. Ein Deutschland, wie ich es gekannt, bestände nimmer und werde nie wieder bestehen.“

„Gestern abend lief aber auch zu Berlin ein. Major Marmann hat mir Wohnung besorgt. Ich weiß aber weder ihre Straße, noch ihren Namen. Das war meine erste Nacht unter einem deutschen Dach. Ob in einem deutschen Hause oder in einem, das unter dem Russen gehört? Allmählich scheint ich mich in dem Gang der letzten Ereignisse zurechtzufinden. Was müssen die Menschen durchgemacht haben, bis sie einermutigen wieder aufleben konnten!“

„Ich war sehr daran, wieder völlig zusammenzubringen. Ich kenne Berlin nicht mehr. Aber was bedeutet Berlin! Ich kenne mich selbst, kenne mein Leben nicht mehr! Drei Tage war ich wieder auf den Tod gegeben. Von weiterem Schreiben, ja auch mir Denken konnte keine Rede sein. Ein russischer Generalarzt hat mich behandelt. „Vor dem Schlammten bewahrt“ — wie er sich ausdrückte. Vor dem Schlammten? Er meinte den Tod. Wäre das das Schlammten gewesen? — Nein! Jetzt leben zu müssen, ist schlimmer, weit schlimmer. Zu wissen, was mir Otto angetan hat und das Traurige doch nicht zu

verstehen! — — — — — Nach, ich weiß nicht, wie langer Zeit, ließ ich mir am Morgen nach meiner Ankunft in Berlin eine Zeitung reichen. Sie war freilich schon ziemlich alt. Sollte es aus so sein? Fast der erste Blick fiel auf meinen eigenen Namen! Oder hätte ich das alles nur geträumt? Nein! Ich habe mir ja die Zeitung ausgelesen und dürfte sie behalten. — Ich bin — kann ich es denn mit meiner eigenen Hand wiederlesen? — Ich bin denn lange für tot erklärt; für tot erklärt von meinem eigenen Mamez! Von Otto! Und das Gericht hat die Erklärung angenommen und bestätigt! Selbst der Arzt, den ich in der ersten Verzweiflung drüber der Straße vom Haus fand und aufsuchen konnte, hatte darüber seinen Kopf geschüttelt. Nur in besonderen Fällen, bei ganz dringenden Anlässen würden derlei Dinge schon jetzt erwidert, sonst nur — ach, ich weiß nicht mehr, was wieviel Monaten und Jahren und Fristen und Terminen man in „nicht dringenden Fällen“ und bei „nicht besonderen Anlässen“ für tot erklärt werden kann! — Ich bin also gar nicht mehr auf der Welt, und eine Margarete Seyfarth gibt es daran gar nicht mehr. Je nun, wer bin ich denn jetzt? Und wie soll ich als Tote leben? Oder soll ich selbst meinem mir abgesprochenen Leben ein Ende machen, um Otto und das Gericht nicht Lügen zu strafen? — Und Trautchen? O wenn das Kind nicht wäre. Kurz vor dem Krieg habe ich mich mit Schwestern geboren, habe dich bei unserer guten Aunle, deiner Patin gelassen, um mit Otto in den gleichen Dienst zu ziehen. Hatte ich dich nicht verlassen! Jetzt hätte ich das Verbrechen an meinen Mutterstücken. O Gott, du strafst hart! — Daß ich überhaupt nur so weit und ohne wieder zu denken vermog! Ich hätte Gott nicht bitten sollen, mich gesund zu erhalten.“

„Ich wollte noch immer in der Pension. Auf wessen Kosten und unter welchen Umständen? — Ich konnte nicht anders, ich mußte mein ganzes Unheil Marmann bekanntgeben.“

„Zehn Tage bin ich weg gewesen. Oder waren es mehr? Ich weiß es nicht. Marmann wollte es doch nicht zulassen und der Generalarzt auch nicht. Aber ich fügte mich nicht. Ich reiste ... nach Hano! Nach Hano! Wohin? Gibt es denn ein „Hano“ noch für jemanden wie für mich? Dem die Heimat vernichtet und dem Kind und Mann, der liebevollste Mensch, dem man auf Erden je begegnet war, entrissen und dem gar das Leben abgenommen ist? — Ja, ich war trotzdem zu Hano! Aber unser „Hano“, die Stätte unseres Glücks, liegt unter glücklichen Trümmern. Das ist so denn auch das Richtige. Komme was sein Platz noch zu erkennen. An einem schief aus den Trümmern ragendes Balken fand ich eines Blauwels, der Arzt Dr. Otto Seyfarth war

jetzt in L. Ich reiste weiter, fand in L. auch sein neues Heim. Niemand hat mich in L. erkannt, niemand dort meine Anwesenheit erahnt. Ich hätte ja eingetreten und nach Otto und dem Kinde fragen können. Aber das Schicksal hat mich auch davor gewarnt und zurückgehalten. Ich sah von fern die beiden Menschen, ohne die ich mein Leben nie hätte denken können, sie, seitdem sie zu mir gehörten und ich zu ihnen. Und ich sah mein Trautchen, geführt von seinem Vater und sah wie es sich liebte, einer jungen Frau entgegenragte, sie berührte und sich von ihr berühren ließ, und ich erkannte sie, der ich einst mein Kind aus Herz geigt und es aus wohl immer daran zurückfordern kann. Und meine Sinne waren auf andere Bahnen gelenkt. Mußte nicht mein Kind eine neue Mutter bekommen? Und daher alles Leid! Denn hatte ich nie etwas von Otto, so auch Otto nie mehr etwas von mir erfahren. Er mußte mich ja für tot halten. Mußte seinen Kind wieder ein volles Glück geben, mußte sich mühen, mühen! Und ich muß jetzt auch Verzichten muß ich und kann es nicht und muß es nicht! Um des Kindes willen! Ich muß der Illusion leben! „Um des Kindes willen!“ Und gesprochen habe ich und reiste in der gleichen Stunde wieder weg ...

„Major Marmann hatte es auf sich genommen, mit dem Anwalt weiter zu beraten, was nun werde. Unter der Bedingung allein stimmte ich zu, daß Otto niemals wieder erfahren dürfe, daß ich noch lebe. Man willfahr meinem Wunsch, meinen zweiten Mädchenmann Erika sollte ich wieder annehmen und auch den Familienamen, den ich als Mädchen getragen hatte: Beckenath. Und eine Tätigkeit habe ich auch für mich vorgesehen. Dafür müßte ich Gott doch wieder danken. So habe ich als Erika Beckenath wieder ins Leben zurück, aus dem ich als Margarete Seyfarth ausgestiegen wurde. Ach, daß ich nicht einen weitaus klagelosen Namen hätte, daß ich nicht Minx Meier oder Frieda Müller heißen kann! Man könne denn doch nicht so leicht hinter mein leidvolles Geheimnis ...

„Sie haben mir eine schöne Lebensaufgabe zugewiesen. Ich sollte die Pension übernehmen, in der ich wohnte. Sie gehört, wie ich vermutete, den Russen! Ich sollte die Russen Kinder aufheben, die der Frevel im Leben gesetzt hat, als „Geiseln“ für den wahnsinnigen Menschen, dem die Welt all dies Elend verdankt! Kinder soll ich aufnehmen und erziehen, die, wie ich mir erzählen ließ, in den Heimen seiner Sittigen geboren wurden. „Lehrern“ und derlei Namen haben sie, vermeintlich ehren und doch entehrend, jenen Häusern gegeben, worte unehrdige Kinder in ein Leben bringend, worte werden, das ihnen einmal so schwer fallen muß, wie mir das meine. Aber das macht mich jetzt stark ...

AUS DER WIRTSCHAFT

Papierverarbeitung in unserer Zone

Die meisten größeren Papierverarbeitungswerke liegen außerhalb unserer Zone. Die Einfuhr von Papierwaren ist sehr erschwert...

Verwendung finden, Südbaden besitzt einige leistungsfähige Papierfabriken (z. B. in Amdorf und in Freiburg).

Die Kartonagenindustrie

Verwandt mit der papierverarbeitenden Industrie ist die Karton- und Pappverarbeitung...

Insbesondere die spezialisierten Werke leiden unter den Schwierigkeiten durch die Zonenabgrenzung...

Beachtlich ist auch die Schachtel-Fertigung in Württemberg (Baden), wo auch einfache Geschichtsbücher hergestellt werden...

Engpaß Verpackungsmittel

Der gefährlichste Engpaß liegt bei den Verpackungsmitteln, besonders bei Kartonagen aller Art...

Von besonderer Bedeutung ist die Deckung des Bedarfs in Papierbetrieben für die Ernährungswirtschaft...

Der Einzelhandel kann zurzeit mit Spitzen- und Bodenbeständen zum Einkauf von Lebensmitteln nur ungenügend versorgt werden...

Besonders vorrangig sind Papierwaren, die für den Transport von Waren- und Futtermitteln, sowie für Lebensmittel aller Art...

Alle Verarbeitungsbetriebe klagen über Papier- und Hilfsstoffmangel. Auch fehlt es, wie in der Produktion...

Die Papier- und Pappverarbeitungsbetriebe können den vielseitigen Verpflichtungen nur dann in vollem Umfang nachkommen...

Verbindlichkeiten kriegsbetroffener Schuldner

Im Amtsblatt des Staatssekretariats Nr. 21 vom 15. Oktober 1946 Seite 229 ist eine Rechtsanordnung zur Ergänzung der Verordnung über die Bewilligung von Zahlungen...

Zahlreiche Personen sind heute Gläubiger der öffentlichen Hand auf Grund von Forderungen, die vor dem Zusammenbruch entstanden sind...

Zahlreiche Personen sind heute Gläubiger der öffentlichen Hand auf Grund von Forderungen, die vor dem Zusammenbruch entstanden sind...

duktion gesteuert werden kann. Das wird, nach allem, was die Lage heute aussieht, in absehbarer Zeit noch nicht möglich sein...

Jubiläum bei C. F. Behr Nachf., Balingen

Schon im Jahre 1789 betrieb der Balingen Papiermehlen Friedrich Christian Behr in Balingen ein Handlungsgeschäft in Textilwaren...

Seit einem Monatsantritt steht Friedrich Behr in Balingen an der Spitze des Unternehmens, in dem er vor 59 Jahren am 10. Oktober 1886 als junger Angestellter eintrat...

Der Anleiheverband ist von Bayern wieder aufgenommen worden.

Patentfachleute aus den verschiedensten Industriezweigen haben sich zum Verband der Industrie-Patentfachleute mit dem Sitz in Düsseldorf zusammengeschlossen...

Verbindlichkeiten kriegsbetroffener Schuldner

stündlich aufliegen und ihre Forderungen im Klageverge einzutreiben versuchen.

Hier greift die Rechtsanordnung ein, indem sie dem Gläubiger bei Ansprüchen auf eine Geldleistung oder aus einer Hypothek oder Grundschuld, die aus einem vor dem 9. Mai 1945 begründeten Rechtsverhältnis entstanden sind...

Die Rechtsanordnung ist, wie schon oben bemerkt, auch nicht die endgültige Lösung. Sie schafft dem bedrängten Gläubiger zunächst einmal Luft...

Fachverbände wurden gegründet

Die Landesdirektion der französischen Militärregierung hat auf Zustimmung der französischen Militärregierung auf Grund der Rechtsanordnung über die Organisation der Wirtschaft vom 15. Juni 1946 die Errichtung folgender Fachverbände genehmigt...

Vorläufig keine Währungsreform

Der Chef der Finanzabteilung der britischen Kontrollkommission für Deutschland, Chambers, erklärte auf einer Pressekonferenz, was in Deutschland überhaupt eine neue Währung eingeführt werden würde...

Geschäftliches

300 Lieferwagen-Adressen (4. Folge) 10 RM. (Vorname, 4 Briefe). Liste mit 100 Adressgruppen kostenlos. Merkmal: Werbefreie, Einband 75.

Ölker-Beispiel für beste: Mirkrechen: 25 g Butter (Margarin), 50 g Zucker, 250 g geriebene rohe Mandeln...

Stellenangebote

Konfektionsbetrieb sucht 2 bald. Elektr. od. Witwe Einbeirat in Kl. Landwirtsch. Auch Einbeirat in größerem Betrieb erwünscht...

Stellengesuche

Haarwäscher, Mitte 20, viele J. Haarwäscher, sucht Wirkungskreis in Badmintonbereich. S. T. 3196

Heiraten

23jähr. Sekretärin (D. Steuerberater), 1,58 m gr., dunkel gelb. Augen, Südk. künstl. Interesse, aber auch geschäftlich. S. T. 3196

Suchdiens

Walter Morol, Soldat, geb. 27. 12. 26. FP. 42 778 C. Verm. Ende August 44. Hoff, Jassy (Bumzini), Fritz Morol, Adolf Köber, Kreis Calw